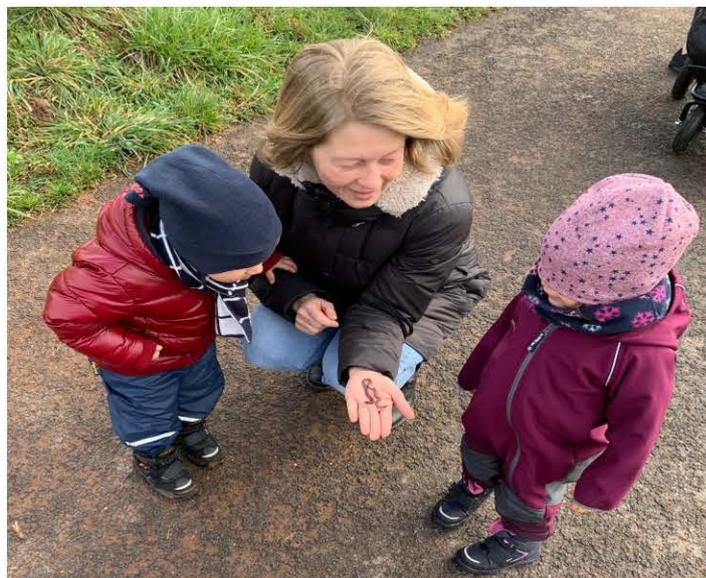


# Concept d'Action Générale (CAG)

Services d'éducation et  
d'accueil pour enfants



Foyers de Jour  
« A Butzen »  
Reichlange et Ell



## Inhaltsverzeichnis

<b>KURZFASSUNG</b> .....	<b>3</b>
EINLEITENDE WORTE.....	3
1. BESCHREIBUNG DER UMGEBUNG BZW. DES EINZUGSGEBIETES. ....	4
2.1. Informationen zum Träger.....	4
2.2 Öffnungszeiten, Ferienregelung.....	4
2. BESCHREIBUNG DER EINRICHTUNG.....	4
3.1 Funktionsräume bzw. -ecken, Raumgestaltung und Mobiliar.....	5
3.2 Personalsituation und Aufgabenbereiche des Personals.....	6
3.3 Ziele.....	7
3.4 Informationen zu den Mahlzeiten.....	7
4. UNSERE ARBEIT.....	7
„Die Kinder sollen bei uns nicht tun was sie wollen, sondern wollen was sie tun“.....	7
4.1 Der Tagesablauf.....	8
4.2 Unser Bild vom Kind.....	8
4.3. Die Rolle der Pädagoginnen.....	10
4.4. Wertschätzung im Alltag.....	12
4.5. Partizipation.....	13
4.6. Rhythmus, Tagesablauf, Rituale.....	14
Das Ankommen in der Gruppe.....	14
Die Kinderkonferenz.....	15
4. Die Qualitätsentwicklung.....	16
Das Portfolio:.....	16
Entwicklungsbögen:.....	16
Das Logbuch:.....	16
Teambesprechungen:.....	16
Expertenteams:.....	16
Fortbildungen des Teams:.....	16
Selbstreflexion:.....	16
Adaptierung des Konzeptes:.....	17

### Genderhinweis:

**Aus Gründen der Lesbarkeit wurde im Text die weibliche Form gewählt, nichtsdestoweniger beziehen sich die Angaben auf Angehörige beider Geschlechter.**

# Kurzfassung

## Einleitende Worte

### Liebe Eltern,

Das „Concept d’action générale“ (CAG) beschreibt die Rahmenbedingungen unserer Arbeit, unsere pädagogischen Ziele und deren Umsetzung im Alltag. Außerdem beinhaltet es verbindliche Richtlinien für unsere Mitarbeiterinnen.

Das CAG ist ein „Dokument auf Zeit“ welches regelmäßig überprüft und ergänzt werden muss.

Das vorliegende Dokument ist eine Kurzfassung unseres CAG, es beinhaltet die wichtigsten Punkte des aktuellen, 2020 überarbeiteten CAG.

### Ausarbeitung des CAG:

Aus der von uns jahrelang praktizierten kindzentrierten Pädagogik und dem vom Ministerium verlangten Bildungsrahmenplan, über die partizipative Pädagogik führte unser Weg, weg von den klassischen Gruppeneinteilungen zu offeneren Strukturen. Veränderung bedeutet aber immer auch, sich auf Neues einzulassen und Neues zu wagen und nicht einfach Erfahrungen anderer offener Kindertagesstätten zu kopieren. So entstand in einem langen, gemeinschaftlichen und intensiven Prozess ein ganz eigenes

### **„A BUTZEN-KONZEPT“.**

### Wesentliche Punkte und Leitsätze unserer pädagogischen Arbeit.

Den Mittelpunkt unserer Arbeit bilden die Kinder. **In unseren Kindertagesstätten tun die Kinder aber nicht was sie wollen, sondern sie wollen was sie tun.** Dieser Leitsatz begleitet uns tagein tagaus in unserer Arbeit mit den Kindern. Und ein weiterer, für uns sehr wichtiger Leitsatz von Maria Montessori, begleitet uns seit mehr als 25 Jahren. **„Hilf mir es selbst zu tun“.**

Wir sind uns aber im Klaren darüber, dass die pädagogische Arbeit in unseren Kindertagesstätten eine unendliche Geschichte darstellt, denn die einzige Konstante in der offenen Arbeit, ist die Veränderung. Wir stellen uns immer wieder neuen Herausforderungen und setzen uns mit neuen Entwicklungen auseinander, um angemessene Entscheidungen zu treffen. Stichworte hierzu sind Qualitätsmanagement, Bildungsverständnis und hierauf bezogene Praxis, Beobachtung und Dokumentation, Dialog, Erziehungspartnerschaft mit den Eltern, Weiterbildung der Erzieherinnen, die Einrichtung der Kindertagesstätte und die damit verbundenen Angebote.

Colette Emering-Storn

Direktionsbeauftragte

## **1. Beschreibung der Umgebung bzw. des Einzugsgebietes.**

In Reichlingen in der unmittelbaren Umgebung von Wiesen und Feldern, aber auch direkt an der N12, einer der Hauptverkehrsachsen des Kanton Redingen, liegt „A Butzen Reichlange“ nicht nur ländlich idyllisch, sondern auch sehr zentral im Kanton Redingen.

„A Butzen Ell“ liegt im Dorfkern von Ell in einer Seitenstraße. Unmittelbar hinter der Kindertagesstätte liegt der Gemeindekomplex mitsamt der Gemeinde, der Kirche, dem Gemeindeatelier, der Schule, der Maison Relais und der Sportshalle. Das Dorf Ell ist umgeben von Wiesen und Wäldern und bietet so der Kindertagesstätte einen idealen Kontakt zur Natur.

Haupteinzugsgebiet ist der Westen des Landes, wobei zu betonen wäre, dass die Anwohner der Gemeinden des Kanton Redingen, Priorität haben. Unser Angebot richtet sich an Kinder im Alter zwischen 2 Monaten und 4 Jahren.

### **2.1. Informationen zum Träger**

Die Entstehung der Kindertagesstätten geht auf das Jahr 1992 zurück. Seit dem 14. November 2014 obliegt die Verwaltung der „Kanner- a Jugendbetreuung Atert asbl“. Von 1992 bis 2014 war die „A Butzen asbl“ Träger. Ziel war von Anfang an, eine Tagesbetreuungsstruktur für Kleinkinder zwischen 2 Monaten und 4 Jahren für die Anwohner der Gemeinden des Kanton Redingen anzubieten.

Die Kindertagesstätten sind interkommunale Projekte des „Syndicat intercommunal du canton de Redange-sur-Attert“ in dem, folgende Gemeinden vertreten sind: Beckerich, Préizerdaul, Ell, Redingen, Saeul, Rambrouch, Grosbous, Wahl, Vichten und Useldingen. Deshalb setzt sich der Verwaltungsrat auch aus Delegierten der jeweiligen Gemeinden zusammen.

### **2.2 Öffnungszeiten, Ferienregelung**

Wir sind von Montag bis Freitag, jeweils von 6h30 bis 18h30 geöffnet. Und außer an den gesetzlichen Feiertagen, das ganze Jahr über für unsere „Butzen“ geöffnet, mit Ausnahme der letzten Woche im Jahr, sprich zwischen den Feiertagen Ende Dezember.

## **2. Beschreibung der Einrichtung**

Da wir in „A Butzen“ eine „offene“ Pädagogik praktizieren, unterscheiden wir in unseren Häusern nur noch zwischen zwei Altersgruppen, der Baby-Gruppe (0-2 Jahre) und der Jardin-Gruppe (2-4 Jahre).

In A Butzen Reichlange bietet die Baby-Gruppe Platz für insgesamt 18 Kinder und in der „Jardin“- Gruppe, stehen uns 20 Plätze zur Verfügung.

In A Butzen Ell bietet die Baby-Gruppe Platz für insgesamt 6 Kinder und in der „Jardin“- Gruppe, stehen uns 11 Plätze zur Verfügung.

Die Eltern haben bei uns die Möglichkeit ihre Kinder ab 3 halben Tagen bis zu 5 ganzen Tagen einzuschreiben. Uns ist sehr daran gelegen mit jeder Familie optimale Betreuungszeiten zu vereinbaren.

Es ist uns wichtig den Kindern eine größtmögliche „familiäre“ Atmosphäre zu bieten. Wir bieten eine Vielzahl von Angeboten welche eine Balance zwischen Einzel-, Paar-, Klein-, und Großgruppen darstellen.

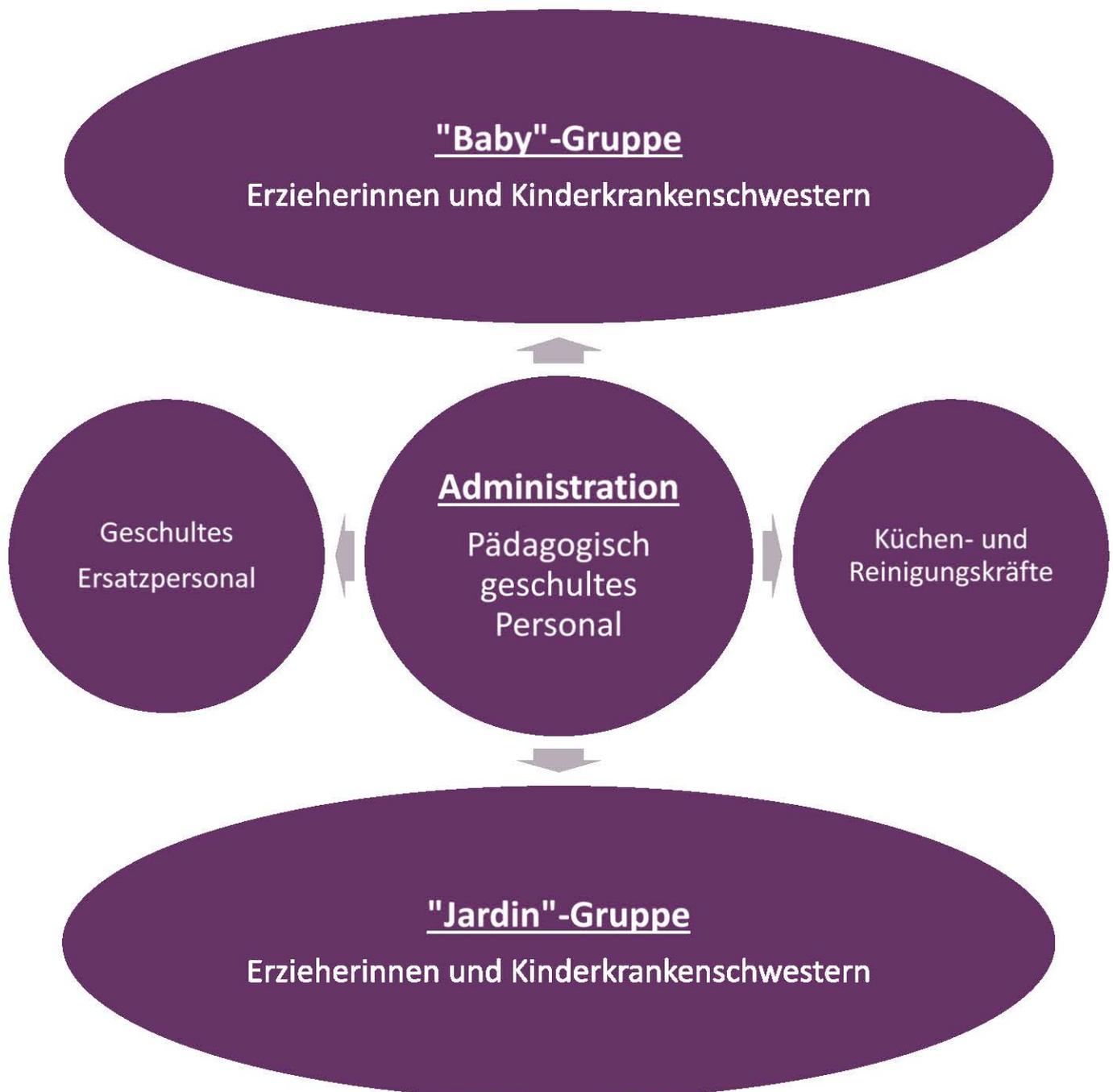
### 3.1 Funktionsräume bzw. -ecken, Raumgestaltung und Mobiliar

Die Auswahl des Mobiliars in allen Räumen ist so gewählt, dass es viel Spielraum zulässt. Die Spielmaterialien die in den einzelnen Funktionsräumen bzw. -ecken den Kindern frei zur Verfügung stehen sind der Funktion der einzelnen Ecken bzw. Räumen angepasst. Es gibt aber jeweils nur ein bis zwei verschiedene Materialien pro Funktionsbereich, diese aber in ausreichender Menge. Unsere Kinder sollen, wenn sie sich an den Materialien erproben, an die Grenzen des Materials kommen können. Ein Wechsel des Materials ist jederzeit möglich, wenn dies von den Kindern gewünscht wird. Die Aufgabe der Erzieherinnen liegt darin zu beobachten, mit den Kindern zu reden und bei Nachfrage neues Material zur Verfügung zu stellen. Zu diesen Materialien gehören allerdings nicht nur EU genormtes Spielmaterial, sondern auch Alltagsgegenstände, Naturmaterialien, ... **Kinder brauchen Zeug zum Spielen und kein Spielzeug.** Die Räume und Ecken laden die Kinder zum alleine spielen genauso ein, wie zur Interaktion mit Anderen.

Zur Stärkung der Ich-Identität befinden sich in fast allen Räumen Spiegel auf Höhe der Kinder. Verschiedene Räume sind mit Podesten ausgestattet. Diese sind sehr unterschiedlich in Textur und Struktur, zudem fordern verschiedene Schrägen dieser Podeste den Ehrgeiz der Kinder eine noch unbekannte Ecke selbstständig zu erreichen. Wir wollen den Kindern Spiel- und Zeiträume für ungestörtes Spiel bieten und ihnen Aktionsräume drinnen und draußen gestalten. Bei uns gibt es Räume zum Spielen, zum Forschen, zum Schlüpfen in andere Rollen, Räume zum Räumen, Bauen und Gestalten, Räume zum Reden und Räume zum Schweigen.

Uns sind Peer-Gruppen sehr wichtig. Die Kinder werden bei uns nicht nach Quadratmeterzahl der Räume eingeteilt, sondern nach Interessengemeinschaften. **Kinder brauchen Kinder!** Deshalb gibt es in unseren Einrichtungen eine Vielzahl von Materialien die, gemeinsames Spiel ermöglichen und sogar fordern. Z.B.: Kostüme und Verkleidungsmaterial, Gesellschaftsspiele, Bälle in unterschiedlichen Größen, Rollenspielmaterialien, .... Um eine entspannte und vor allem auch harmonische Atmosphäre zu schaffen und so das Wohlbefinden der Kinder zu fördern, gibt es Materialien, wie Bücher, Puzzle, Schminke, Handpuppen, Luftballons, Musik- und Orff-Instrumente, Montessori-Material, Knete und dergleichen, .... Im selbstbestimmten Spiel haben die Kinder die Gelegenheit soziale Beziehungen einzugehen, zu leben und zu erleben. Unsere Räume bieten insgesamt eine Vielzahl von Anregungen und damit verbundene Anreize selbst auszuprobieren, zu gestalten und zu überlegen, sowie sich mit Materialien zu befassen.

### 3.2 Personalsituation und Aufgabenbereiche des Personals



### 3.3 Ziele

- Unterstützung und Erweiterung der familiären Erziehung.
- Förderung der Kinder zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten.
- Erziehung zur Selbstständigkeit.
- Entfaltung der individuellen Persönlichkeit.
- Erlernen von respektvollem Umgang mit anderen Menschen, Tieren, der Natur und Material.
- Sprachliche Frühförderung.
- Inklusion von Kindern mit besonderen Bedürfnissen.

### 3.4 Informationen zu den Mahlzeiten

Im Tagesverlauf werden zwei Hauptmahlzeiten (morgens und mittags) und eine Zwischenmahlzeit am Nachmittag angeboten. Alle Mahlzeiten werden frisch in unserer hauseigenen Produktionsküche hergestellt. A Butzen Ell wird täglich mit den frisch zubereiteten Mahlzeiten beliefert.

## 4. Unsere Arbeit

Jedes Kind bringt seine eigene Persönlichkeit mit in die Kindertagesstätte. Auch Kinder mit besonderen Bedürfnissen, seien diese körperlicher, geistiger oder sozialer Herkunft. Inklusion ist daher seit jeher ein wichtiger Teil unserer pädagogischen Arbeit.

Im Zusammenhang mit der „Education plurilingue“ und der „Education inclusive“, hat unser Erzieher-Team die notwendigen Fortbildungen zum „réfèrent pédagogique“ abgeschlossen.

In unserer Arbeit wollen wir das Selbstwertgefühl, die Selbstwirksamkeit, das Selbstbild und das Selbstvertrauen der Kinder aufbauen und stärken indem die Kinder an ihre Grenze gehen dürfen, aber nicht darüber hinausgetrieben werden.

Differenzierung, ICH BIN ICH: wir sehen jedes Kind in seiner Besonderheit und Einzigartigkeit und geben ihm die Möglichkeit sich in seinem eigenen Tempo und nach seinen individuellen Interessen zu entwickeln.

Das kindliche Spiel hat einen hohen Stellenwert im Alltag unserer Einrichtungen, da es unfassbar ist und man bei genauer Betrachtung immer nur staunen kann, was Kinder alles spielend lernen und bewältigen. Kinder lernen nicht nur im Spiel, sondern auch durch das Spiel. Die Neugier und die Lust am Spielen sind Kindern angeboren.

Im Spiel können die Kinder „gefahrlos“ in alle möglichen Rollen schlüpfen. Uns ist sehr daran gelegen, dass das selbstbestimmte Spiel, im Rahmen der vorhandenen Grenzen, so frei wie möglich ist.

**„Die Kinder sollen bei uns nicht tun was sie wollen, sondern wollen was sie tun“.**

Kinder sollen nicht in ihre Schranken gewiesen werden, sondern sie brauchen Erfahrungen, dass Grenzen respektiert werden sollen, insbesondere auch ihre eigenen. Regeln und Grenzen geben ihnen zudem auch Sicherheit.

Uns ist die Partizipation der Kinder sehr wichtig, so z.B. bei der Auswahl der Aktivitäten. Die Kinder dürfen morgens selbst entscheiden an welchen Aktivitäten sie sich beteiligen. Die Sicherheit und Zufriedenheit die sie durch die Selbstbestimmung erhalten, sind für sie ein großer Gewinn in ihrer Persönlichkeitsentwicklung.

Zur Förderung der Sprache und Kommunikation wird (unter anderem) jeden Tag gesungen, kleine Reime aufgesagt, Fingerspiele gemacht, Geschichten erzählt und Bilderbücher zusammen angeschaut. Integrationsprache ist und bleibt bei uns die luxemburgische Sprache, doch unsere Erzieherinnen gliedern auch mehrsprachige Bildungsangebote im Alltag mit ein, bei denen auch Handpuppen zum Einsatz kommen.

Zur Förderung der Bewegung, dem Körperbewusstsein und der Gesundheit sind unsere Erzieherinnen sehr bemüht Bewegungs- und Spielsituationen zu arrangieren und festzulegen. Denn Bewegung fördert die kognitive Entwicklung, ein positives Selbstkonzept und die sozialen Kompetenzen der Kinder. Außerdem finden im Laufe der Woche 3-4 fest geplante Bewegungsaktivitäten außer Haus statt: 1-2 Wald-Tage, eine Airtramp-Aktivität und eine Sportaktivität („Sport-Krees Atert“) in der Sporthalle in Redingen.

Die Natur erleben und kennenlernen ist ein sehr wichtiger Punkt unserer pädagogischen Arbeit, deshalb stehen regelmäßige Wald- und Wiesenbesuche, mit Becherlupen, Bestimmungsbüchern und Sammeln von Naturmaterialien, die später in der Kindertagesstätte weitere Verwendung finden, genauso auf unserem Programm wie Besuche auf Bauernhöfen oder Tierparks. Auch unsere Außenbereiche regen, mit ihren Hochbeeten und vielen kleinen und großen Entdeckungsecken, aber auch Aussichts- und Beobachtungsplätzen, zum Stöbern und Erforschen ein.

Unsere Erzieherinnen sehen ihre Aufgabe darin, Entwicklungsprozesse der Kinder wahrzunehmen und zu unterstützen. Gefühle werden respektiert, Wünsche verstanden, Bedürfnisse erfüllt, Interessen gesehen und Leistungen anerkannt. Verlässliche Beziehungen sind und bleiben für uns die Basis für Bildungsprozesse. Doch auch Zeit für regelmäßige, intensive und gezielte Beobachtungen der Kinder sind uns sehr wichtig.

#### **4.1 Der Tagesablauf**

6h30-8h30 *Empfang der Kinder*

8h-9h30 *Frühstückszeit*

9h30-10h00 *Wickel- und Pflegezeit*

10h00 *Morgenkreis*

Ab 10h00 bis 11h30 *Verschiedene Aktivitäten*

11h45-12h30 *Mittagessen*

Ab 13h00 *Mittagsschlaf oder Repos (Auszeit)*

Ab 15h45 *gemeinsame Zwischenmahlzeit*

Ab 16h30-18h00 *Abholen der Kinder*

#### **4.2 Unser Bild vom Kind**

*„Hilf mir es selbst zu tun.*

*Zeig mir, wie es geht.*

*Tu es nicht für mich.*

*Ich kann und will es allein tun.*

*Hab Geduld, meine Wege zu begreifen.*

*Sie sind vielleicht länger,*

*vielleicht brauche ich mehr Zeit,*

*weil ich mehrere Versuche machen will.*

*Mute mir auch Fehler zu,*

*denn aus ihnen kann ich lernen.“*

Dieser Leitsatz von Maria Montessori begleitet uns seit jeher, weil er so zutreffend beschreibt, wie wir Kinder sehen und was wir ihnen zutrauen.

**Jedes Kind ist ein kompetentes Individuum**

Jedes Kind lernt von Anfang an und mit allen Sinnen

Jedes Kind lernt im und durch das Spiel, es entdeckt und entwickelt sich

Jedes Kind ist ein Entdecker und ein Forscher

Jedes Kind lernt in der Interaktion mit anderen Menschen

Jedes Kind hat das Recht auf eine **interessante, herausfordernde Umgebung**

Jedem Kind soll ein geregelter Tagesablauf ermöglicht werden

Jedes Kind hat das Recht auf die Wahrung seiner Integrität

Jedes Kind hat das Recht auf Autonomie, auf Partizipation und auf seine eigene Identität

Jedes Kind wird in seiner **Individualität geachtet** und dort abgeholt wo es in seiner Entwicklung steht

Jedes Kind hat das Recht auf **Ruhe und Rückzug**

Jedes Kind hat das Recht in seiner Besonderheit und Einzigartigkeit gesehen zu werden, und sich in seinem eigenen Tempo und nach seinen individuellen Interessen zu entwickeln

Jedes Kind braucht **Regeln und Grenzen**, um sich im sozialen Umfeld zurechtzufinden

Jedes Kind hat das Recht auf Sicherheit und Geborgenheit und die Befriedigung aller anderen Grundbedürfnisse

Jedes Kind hat das Recht auf eine ausgewogene und gesunde Ernährung

Jedes Kind hat das Recht auf **Akzeptanz und Toleranz**, egal welcher Kultur, Religion, sozialer Herkunft und körperlicher oder geistiger Beeinträchtigungen

Jedes Kind hat das Recht bei **Krankheit sich zu Hause** zu erholen

Bewegung und Tun, Neugier und Kreativität und die Freude am Spiel sind der Motor der Entwicklung jedes Kindes



### 4.3. Die Rolle der Pädagoginnen

Grundvoraussetzung für eine gute pädagogische Arbeit ist für uns die Schaffung einer Vertrauensbasis zwischen uns, dem Kind und seinen Eltern. Eine kontinuierliche, partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern ist von bedeutender Wichtigkeit. Unsere Erzieherinnen sind deshalb bemüht den Kindern sowie den Eltern mit Empathie und Sensibilität zu begegnen.

„Wichtige Voraussetzung für eine kompetente Begleitung von Kindern sind die kontinuierliche Reflexion der eigenen (Bildungs-) Biographie, die Reflexion des Bildungsgeschehens sowie die Bereitschaft zum lebenslangen Lernen und zur persönlichen Weiterentwicklung“<sup>1</sup>. Sowohl die Verantwortung als auch die Anforderungen an fachliche und persönliche Kompetenzen sind in unserer Arbeit besonders hoch. Zu den Kompetenzanforderungen gehören:

- In Bezug auf das Kind
  - Den Kindern Sicherheit und Geborgenheit zu geben, ihnen zu vermitteln, dass sie wichtig und willkommen sind und ernst genommen werden
  - Wahrnehmung der von den Kindern gesandten Impulse
  - Interessen der Kinder zu berücksichtigen, indem wir ihnen aufmerksam zuhören
  - Berücksichtigung der individuellen Rhythmen der Kinder
  - Stillen der individuellen Grundbedürfnisse der Kinder
  - Räume vielfältig, anregend nutzbar gestalten, dabei steht der Wunsch der Kinder im Vordergrund und nicht die eigenen Vorstellungen
  - Eine angenehme Atmosphäre zu schaffen in der, Lernen möglich ist
  - Aufmerksamkeit gegenüber den besonderen Äußerungsformen der Kinder. Je nach Alter können diese sehr unterschiedlich sein
  - Entwicklungsstufen und –schritte zu erkennen und anzuerkennen
  - Zeit mit den Kindern zu verbringen und sie beim Großwerden begleiten
  - Inklusion von Kindern mit besonderen Bedürfnissen, egal ob geistiger, körperlicher oder sozialer Natur
  - Mit den Kindern die alltäglichen Verrichtungen zu „Besprechen“, ihr Tun mit liebevollen Worten zu begleiten
  - Loszulassen und dennoch da sein, den Kindern Freiheiten zu geben und dennoch Grenzen aufzuzeigen
  - Durch Loben den Kindern zeigen, dass man stolz auf sie ist und ihre Kompetenzen weiter fördern möchte
- In Bezug auf das Kind und die Eltern
  - Den Kindern und ihren Eltern Wertschätzung, Respekt, Verständnis, Vertrauen und Achtung entgegenbringen, und sie in ihrer Eigenart sehen
  - Aufbau einer vertrauensvollen Beziehung zu den Kindern und ihren Eltern
  - Im Dialog miteinander bleiben
  - Hilfe von Eltern annehmen um eine gute Bindungspartnerschaft aufzubauen
- In Bezug auf die Eltern
  - Schaffen von flexiblen Organisationsformen
  - Wünsche und Ängste der Eltern ernst nehmen und darauf angemessen reagieren dazu gehört auch für Gespräche und Austausch offen zu sein
- In Bezug auf die Erzieherinnen
  - Fachliche Kompetenzen kontinuierlich durch Weiterbildung erweitern, nur so besteht die Möglichkeit sich selber zu definieren. Wer bin ich? Was ist mir wichtig? Was kann ich

---

<sup>1</sup> Bildungsrahmenplan S.4

vertreten? Was nicht? Nicht nach meiner Laune, sondern fachlich und wissenschaftlich belegt

- Im Dialog miteinander bleiben
  - Beobachtungen unter Kolleginnen und mit Eltern austauschen
  - Bildungsprozesse und Beobachtungen dokumentieren
  - Eigenes Handeln überprüfen und sich von Kolleginnen oder anderen Personen Rückmeldung holen
  - Vertrauen unter Kolleginnen entwickeln und sich aufeinander verlassen
  - Einbringen der eigenen Fähigkeiten, Fertigkeiten und Talente und so zur Vielfältigkeit der pädagogischen Arbeit beitragen
  - Achtsamkeit, sich selbst gegenüber
  - Aktuelle Themen der Kinder erkennen, aufgreifen, umsetzen und dementsprechend Angebote machen
  - Sorge tragen den Alltag nicht zu überlasten um Stresssituationen zu vermeiden und Zeit für individuelle Betreuung zu schaffen (IZ, wird später noch genauer beschrieben)
- In Bezug auf Eltern und Erzieherinnen
- Austausch und Auseinandersetzungen nicht fürchten, sondern suchen
  - Den Eltern wertschätzend begegnen
  - Kritik konstruktiv annehmen, reflektieren und umsetzen

Prinzipiell weisen wir jedem Kind zwei **Referenzerzieherinnen** zu. Sie sind so ausgewählt, dass es die Erzieherinnen sind die das Kind und somit auch seine Eltern am häufigsten im Wochenablauf antreffen. Dadurch kennen sie „ihre“ Kinder am besten, können sie am häufigsten beobachten und somit die individuellen Entwicklungen am besten verfolgen und dokumentieren.

#### **Aufgaben der Referenzerzieherin:**

- Erster Ansprechpartner für die Eltern
  - Sie nehmen Kontakt mit den Eltern auf, einige Zeit bevor das Kind die Eingewöhnungsphase beginnt, um einen Termin für ein Aufnahmegespräch zu vereinbaren. Infolge dessen verschicken sie einige Informationsformulare an die Eltern, die diese zum Aufnahmegespräche ausgefüllt mitbringen sollen.
  - Sie führen das Aufnahmegespräch mit den Eltern, in welchem auch die Termine für die Eingewöhnungsphase festgelegt werden.
- Sie begleiten die Eingewöhnungsphase „ihrer“ Kinder und geben ihnen damit die Möglichkeit sie als Vertrauensperson kennenzulernen, die ihnen Sicherheit und Schutz vermittelt.
- Sie sind der erste Ansprechpartner für die Eltern bei Fragen und Problemen, oder besonderen Anliegen.
- Sie führen gezielte Beobachtungen durch und dokumentieren diese auch, füllen die Entwicklungsbögen „ihrer“ Kinder zu den vorgeschriebenen Zeiten aus und nehmen bei Auffälligkeiten zuerst Rücksprache mit dem restlichen Team, führen aber bei Bedarf auch notwendige Gespräche mit den Eltern und oder planen gezielte Förderaktivitäten.
- Sie beschaffen sich alle notwendigen Informationen über „ihre“ Kinder, von den Eltern, der Leitung, den Kolleginnen oder externen Bildungspartnern. Im Gegenzug sind sie die zuständigen Ansprechpartner für alle Belange die sich aus der Zusammenarbeit mit den Kindern und deren Eltern ergeben.
- Sie kümmern sich um die persönlichen Portfolios „ihrer“ Kinder.
- Zweisamkeit herbeiführen: Sie versuchen im Alltag Zeit (IZ= intensiv Zeit) für individuelle Betreuung zu schaffen (Buch zusammen anschauen, Körperkontakt, kuscheln, reden, ...).
- Sie organisieren und planen den Übergang von der Baby-Gruppe zur Jardin-Gruppe.

## Ziele:

- Eine intensive Vertrauensbasis und eine verlässliche, kontinuierliche Beziehung zu den Kindern und ihren Eltern aufbauen
- Zur sicheren Basis für die Kinder werden, von der aus sie ihre Umwelt erkunden und erforschen, und bei Bedarf zurückkehren können
- Den Eltern Ängste nehmen, sie in ihrer Rolle bestärken und ihnen auf Augenhöhe begegnen
- Stets um fachlich kompetente Auskünfte bei Problemen und Fragen bemüht zu sein, Ratschläge zu geben und Hilfestellungen anzubieten

Die Kinder in ihrem Entwicklungsprozess begleiten, Entwicklungsverzögerungen frühzeitig an Hand der Entwicklungsbögen erkennen, damit unser Handeln bestmöglich an jedes einzelne Kind angepasst werden kann.

### 4.4. Wertschätzung im Alltag

Ein Kind wertzuschätzen heißt für uns insbesondere auch seine Gefühle zu sehen, ernst zu nehmen und zu respektieren z.B. sagen wir einem Kind, das morgens weint, weil die Mutter geht, nicht „Ist doch nicht so schlimm, sie kommt ja wieder!“, sondern wir respektieren dieses Gefühl von Traurigkeit und sagen: „Ich sehe du bist sehr traurig, dass die Mama jetzt gehen muss. Möchtest du zu mir kommen und von mir getröstet werden?“ Die Kinder haben so die Möglichkeit sich mitzuteilen und selbst zu entscheiden, ob sie Trost annehmen und Körpernähe zu uns wünschen oder nicht. Auch schon die Kleinsten können sich aufmerksamen Erzieherinnen so mitteilen, selbst wenn sie noch nicht sprechen können, Gefühle werden ja nicht nur verbal geäußert, sondern insbesondere durch Mimik und Gestik.

Unsere Erzieherinnen versuchen die Gefühle der Kinder in Alltagssituationen, aber auch durch spezielles Lernmaterial zu verbalisieren und den Kindern vor Augen zu führen: Wie sehe ich aus, wenn ich froh, traurig, müde, wütend, ... bin? Aber auch: Wie siehst du aus, wenn du froh, traurig, müde, wütend, .... bist?

Zur Wertschätzung gehört aber auch, dass wir uns Zeit nehmen unser Verhalten oder unsere Reaktionen den Kindern zu erklären z.B., dass ein Kind nicht jedes Mal an einer bestimmten Aktivität außer Haus teilnehmen kann, weil auch andere Kinder mal an der Reihe sind.

Uns ist es sehr wichtig zu den Kindern stabile Beziehungen aufzubauen, in denen sie sich wohl, sicher und geborgen fühlen und ein Klima zu schaffen, in dem sie sich sicher, sorglos und ohne Angst bewegen können. Dazu gehört, mit den Kindern immer wieder gewaltfreie Konfliktlösungen zu thematisieren.

Bei uns fühlen sich die Kinder geschätzt und wichtig, wenn:

- sie mitbestimmen können und sich bei Aktivitäten mit einbringen können
- sie gelobt und motiviert werden, dies stärkt ihr Selbstwertgefühl
- sie ein positives Feedback bekommen
- ihre Talente anerkannt werden
- wir ihre Eltern über ihre Fortschritte informieren
- wir ihre Kunstwerke als das ihre wiedererkennen
- die Kinder helfen dürfen und kleine Aufgaben bekommen
- wenn sie alleine ausprobieren dürfen ohne, dass sie gleich Hilfestellung von uns bekommen.

Außerdem planen unsere Erzieherinnen Intensiv-Zeit (IZ) für Kinder ein. Jedes Kind hat ein Recht auf diesen intensiven Kontakt zu einer Erzieherin, meist sind es die Referenzerzieherinnen. Deshalb müssen unsere Erzieherinnen genau hinsehen und eingreifen:

- Wenn ein Kind plötzlich anfängt sich zurückzuziehen.
- Wenn ein Kind plötzlich in seiner Entwicklung zurückgeht.
- Wenn ein Kind aus einer turbulenten Alltagssituation herausgenommen werden muss, weil es damit überfordert scheint.
- Um das Kind individuell besser in den verschiedenen Bereichen wie Sprache, Feinmotorik, Konzentration... fördern zu können.
- Um eine bessere und stärkere Vertrauensbasis zwischen Erzieherin und dem Kind aufzubauen.

Wann ein Kind Intensiv-Zeit braucht und wie sie gestaltet wird, wird von den Erzieherinnen durch regelmäßige Beobachtungen festgelegt. Diese Intensiv-Zeit wird entweder mit einem Kind allein oder mit zwei bis drei Kindern verbracht. Das variiert je nach Bedarf der Kinder und den Möglichkeiten der Erzieherinnen, bzw. der Anzahl der Kinder pro Gruppe.

#### 4.5. Partizipation

Partizipation heißt, Entscheidungen die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden. Auf der Beziehungsebene bedeutet Partizipation, Kinder als Experten für ihr eigenes Leben wahrzunehmen. Das bedeutet die Kinder als gleichwertige, eigensinnige Partner anzusehen. Für uns Erwachsene bedeutet dies, nicht **für** die Kinder zu denken, sondern **mit** ihnen. Es bedeutet aber nicht, dass wir alle Verantwortung an die Kinder abgeben, im Gegenteil es bedeutet eine hohe Verantwortlichkeit für uns. **Die Kinder sollen bei uns nicht tun was sie wollen, sondern wollen was sie tun.** Wo Leib und Leben in Gefahr sind, kann der Wunsch des Kindes nicht über dem des Erwachsenen stehen. Damit das Zusammenleben in der Gruppe also funktioniert, gibt es wenn auch wenige, dafür aber klar formulierte Regeln. „Kinder brauchen Grenzen“, dieser Satz von Jan Uwe Rogge, verstehen wir nicht im Sinn, dass Kinder in ihre Schranken gewiesen werden sollen, sondern vielmehr, dass sie Erfahrung brauchen, dass Grenzen respektiert werden auch und insbesondere ihre eigenen. Regeln und Grenzen geben zudem Sicherheit. „Junge Kinder übernehmen Werte und Normen noch unkritisch, doch mit zunehmendem Alter werden diese vermehrt hinterfragt und auf ihre Plausibilität und Sinnhaftigkeit hin überprüft. Daher ist es wichtig, dass Regeln alters- und situationsgerecht sowie für Kinder verständlich und nachvollziehbar sind“<sup>2</sup>. Sie dienen den Kindern wie dem Team als Orientierung und Sicherheit.

Unsere Hauptregeln heißen:

- Respekt vor den Mitmenschen, der Natur und dem Material
- Wo Leib und Leben in Gefahr sind, wird nicht diskutiert
- Hygiene, sowohl die körperliche als auch die geistige.

Ein weiterer wichtiger Aspekt unserer Arbeit ist die **Zeit**, die wir den Kindern einräumen, für ihr Spiel oder auch Freispiel genannt. Wir bevorzugen den Begriff „selbstbestimmtes Spiel“, hier können die einzelnen Kinder sich selbst finden und ihre Interessen leben, was von erheblicher Bedeutung für die Entwicklung ihrer

---

<sup>2</sup> Leitlinien zur Non-formalen Bildung

Persönlichkeit ist, und zudem das Durchhaltevermögen und die Motivation fördert. Wir sind darum bemüht die Kinder nicht ständig mit Angeboten zu überhäufen, um sie nicht abhängig von unseren Ideen zu machen. „Wissen, Erfahrungen, Fertigkeiten usw. lassen sich nicht übertragen, nicht vermitteln. Kinder brauchen ihre eigenen Erfahrungen durch ihr eigenes Tun“<sup>3</sup>.

Wo findet bei uns Partizipation statt:

- In der Auswahl des Spielmaterials, des Spielpartners und der Spieldauer
- Bei der Themenauswahl
- Bei der Beteiligung an Aktivitäten
- Bei den Bemühungen um Autonomie
- Bei der Körperpflege
- Bei den Mahlzeiten
- In der Schlafsituation.

#### **4.6. Rhythmus, Tagesablauf, Rituale**

Ein rhythmisierter Ablauf ist in unserer pädagogischen Arbeit von großer Bedeutung. Er hilft den Kindern, die vielfältigen Eindrücke zu ordnen, sie überschaubar und berechenbar zu machen und trägt dazu bei, dass sich die Kinder auch zunehmend selbsttätig darin bewegen können.

Der Rhythmus im Tagesablauf mit seinen Wiederholungen, Ritualen und Regeln stellt eine unabkömmliche Konstante. Er dient den Kindern dazu, sich im Zeitraum ihres Kitaaufenthaltes zu orientieren und schafft Verlässlichkeit. Besonders am Anfang halten die Kinder sich am strukturierten Ablauf fest, um die Zeit zwischen der Trennung von den Eltern und dem Abholen zu überbrücken.

Uns ist bewusst, dass ein Tag in der Kita für die Kinder voller Anforderungen ist, die verarbeitet werden müssen. Da sind die Erzieherinnen und die anderen Kinder, aber auch die vielen Eltern und möglicherweise Geschwister beim Bringen und Abholen. Manchmal kommen auch Besucher, Praktikantinnen oder andere Personen, hin und wieder erscheinen Handwerker, die etwas reparieren wollen. Junge Kinder haben ein Zeitempfinden, das sich deutlich von dem Erwachsener unterscheidet, Zeit bildet sich eher in der Abfolge von Ereignissen ab, uns ist es deshalb wichtig, dass die Kinder einen geregelten Tagesablauf haben. Tage, die einen wiederkehrenden Rhythmus haben, machen Ereignisse vorhersehbar und geben den Kindern die Möglichkeit, sich darauf einzustellen und Verhaltensformen zu sichern. Wenn die Abläufe ihnen bekannt und vertraut sind, können sie im Alltag immer mehr selbst aktiv mitwirken und beteiligt werden. Ein strukturierendes Element bei uns ist z.B.:

#### **Das Ankommen in der Gruppe**

An jedem Tag muss der Übergang von zu Hause in die Einrichtung bewältigt werden. Dies gelingt leichter, wenn dieser Schritt in einer bestimmten Abfolge mit ritualisierten Handlungen erfolgt und ausreichend Zeit

---

<sup>3</sup> 55 Fragen und Antworten, Partizipation in der Kita von Heidi Vorholz

zur Verfügung steht, z.B.: Ausziehen in der Garderobe, Hausschuhe anziehen, Begrüßung durch die Erzieherinnen, Übergabe von Arm zu Arm, winken am Fenster, noch einige Zeit auf dem Schoß sitzen, spielen gehen. Die Kinder entwickeln eigene, persönliche Rituale auf die wir besonders achten und die wir wertschätzen. Außerdem ist uns wichtig, dass die Kinder unseres Hauses ihren Tag immer im selben Raum beginnen. Auch sollte der Empfangsraum einladend gestaltet sein mit Spielecken die zum Spielen einladen. Alles sollte geordnet wirken, denn dies wirkt beruhigend und unterstützt die Rituale der Kinder.

## Die Kinderkonferenz

Nach dem Frühstück am Morgen findet eine **Kinderkonferenz**, der sogenannte „Butzentreff“ und der Morgenkreis statt. Hier treffen sich die zwei- bis vierjährigen Kinder mit den Erzieherinnen dieser Altersgruppe. Was nicht bedeutet, dass sich nicht auch Kinder und Erzieherinnen der Baby-Gruppe dazu gesellen können, dies wird je nach Bedürfnis, Alter und Interessen der einzelnen Kinder spontan entschieden. Die Kinder werden allerdings hierfür in zwei Altersgruppen eingeteilt, wobei aber auch der Wunsch der Kinder respektiert wird. Die Einteilung hat den Sinn, die Anzahl der Kinder in der Kinderkonferenz so klein wie möglich zu halten damit auch jedes Kind zu Wort kommt. Und damit im Morgenkreis die Lieder, Reime, Geschichten, .... besser auf den Entwicklungsstand und die Bedürfnisse der Kinder abgestimmt werden können.

Hier bekommt jedes Kind die Gelegenheit etwas mitzuteilen, was von besonderer Bedeutung für es ist. Die Erzieherinnen sind hier sehr aufmerksam, damit die hier geäußerten Wünsche und Ideen der Kinder, bei späteren Planungen auch berücksichtigt werden. Anschließend werden noch Lieder gesungen, es wird musiziert, es werden Reime aufgesagt und Geschichten erzählt. Diese werden den jeweiligen Themen, dem Alter der Kinder und den Interessen der Kinder angepasst. Da wir die verschiedenen Feste wie Geburtstage, Nikolaustag, Weihnachten usw. feiern, suchen wir zu den jeweiligen Themen passende Lieder, Tänze, Reime und Geschichten aus.

Danach stellen die Erzieherinnen das Tagesprogramm vor. Zum besseren Verständnis der Kinder ist es mit Bildern und Fotos gestaltet und wie folgt zusammengestellt:

1. Selbstbestimmtes Spiel
2. Bewegungsaktivität (Airtramp und Sport-Krees Atert inbegriffen)
3. Geplante Aktivität aus den Bereichen:
  - Kochen und Backen
  - Schnipseln, Kritzeln, Klecksen, Farbe und mehr
  - Musik, Tanz und Rhythmik
  - Natur und Umwelt
  - Gesellschaftsspiele
  - Forschen und Erleben
  - Konzentration und Feinmotorik
  - Erzähltheater (Kamishibai) und Geschichten
  - Körpererfahrungen (Massage...)
  - ....

Zum besseren Verständnis gibt es zu jeder Aktivität bzw. zu jedem Raum oder Ort, ein passendes Foto. Diese Fotos werden je an einer Tafel befestigt, zusammen mit einem Foto der Erzieherin(nen), die die Aktivität begleitet(en). Die Kinder können nun selbst entscheiden, wo sie sich beteiligen, hierzu befestigen sie ein Foto von sich an der entsprechenden Tafel. Diese Tafeln werden im Flur befestigt, damit die Eltern beim Abholen ihrer Kinder sehen an welcher Aktivität ihr Kind an diesem Tag teilgenommen hat. Nach welchen Kriterien die Kinder ihre Entscheidung treffen, eher nach der Aktivität, nach einem anderen teilnehmenden Kind oder nach der oder den Erzieherinnen, ist dabei nicht von Wichtigkeit. Wichtig ist, dass das einzelne Kind selbst entscheidet und so aktiv an der Gestaltung seines Alltages beteiligt ist. Natürlich brauchen die Kinder zunächst Unterstützung, und bestimmt treffen sie auch mal eine, im Nachhinein nicht so tolle Entscheidung, jedoch all dies gehört zum Lernprozess dazu. Die Sicherheit und Zufriedenheit die sie aber durch die Selbstbestimmung erhalten, sind für sie ein großer Gewinn in ihrer Persönlichkeitsentwicklung.

Die Begleitung dieses Selbstbestimmungsprozesses stellt sehr hohe Erwartungen an die Erzieherinnen, da noch nicht jedes Kind in der Lage ist seinen Wunsch zu äußern oder sich vielleicht nicht traut diesen zu äußern. Das Verstehen, richtig Deuten oder die gute Übersetzung, der vom Kind gesandten Signale und die angemessene Reaktion darauf, verlangen eine hohe Beobachtungsgabe und sehr viel Empathie und Feinfühligkeit von den Erzieherinnen.

In der Baby-Gruppe ist eine Vereinfachung des „Butzentreff“ und damit eine an den Entwicklungsstand der Kinder angepasste Kinderkonferenz. Da in der Baby-Gruppe sehr viel Wert auf den individuellen Schlafrythmus der Kinder gelegt wird, nehmen auch nur jene Kinder daran teil, die zu diesem Zeitpunkt nicht schlafen.

#### 4. Die Qualitätsentwicklung

**Das Portfolio:** Das persönliche Portfolio des Kindes ist ein Sammelordner in dem die Entwicklung, sowie der Kindertagesstätte-Alltag des Kindes dokumentiert werden. Er ist den Kindern und den Eltern jederzeit zugänglich.

**Entwicklungsbögen:** Die Entwicklung der Kinder der jeweiligen Altersgruppe werden in regelmäßigem Abstand von den Referenzerzieherinnen anhand eines Entwicklungsbogens (Grenzsteine der Entwicklung) festgehalten.

**Das Logbuch:** Es beinhaltet Beschreibungen und Reflexionen pädagogischer Aktivitäten oder Projekten, spezielle Beobachtungen zu Funktionsräumen sowie Beschreibungen und Reflexionen von Tätigkeiten mit mehreren Eltern oder Erziehungsberechtigten.

**Teambesprechungen:** Diese finden in regelmäßigen Abständen statt.

**Expertenteams:** Um die verschiedenen Aktivitäten besser miteinander planen zu können haben unsere Mitarbeiterinnen sich mit ihren Stärken in den unterschiedlichsten Bereichen zu verschiedenen Expertenteams zusammengeschlossen.

**Fortbildungen des Teams:** Unsere Mitarbeiterinnen nehmen regelmäßig an Fortbildungen teil, denn „*wer aufhört besser zu werden, hat aufgehört gut zu sein*“. (Richard Schmitz 1937)

**Selbstreflexion:** Ist ein wichtiger Bestandteil unseres Qualitätsmanagements, sie dient als Anregung zur Weiterentwicklung und Verbesserung der pädagogischen Arbeit. Reflexion von außen durch Supervision, hilft uns, den Blick auf Kinder immer wieder neu zu schärfen und somit unser pädagogisches Konzept zu überprüfen und ggf. anzupassen.

**Adaptierung des Konzeptes:** Das erste pädagogische Konzept wurde in unserem Haus schon in den 1990-iger Jahren geschrieben, im Laufe der Jahre wurde es immer wieder verändert und angepasst, denn die einzige Konstante in der offenen Arbeit, ist die Veränderung.

## **Das „A Butzen“-Team**